

Hälfte des 14. Jhdts. wurde die Vorstadt am linken Ufer nicht mehr bebaut. Die Forscher fanden dort vorwiegend Bauerngüter und Werkstätten der Handwerker.

Das Leben in Ústí wurde durch einen Brand am 30. März 1420 beendet, und die Einwohner übersiedelten – falls sie die Stadt nicht schon früher verlassen hatten – nach Tábor. An Stelle des allmählich devastierten, verwüsteten Areal des einstigen Stadtkerns entwickelte sich seit 1828 eine neu gegründete Gemeinde, die zuerst Starý Tábor genannt wurde. Seit 1920 wurde sie wieder offiziell in Sezimovo Ústí umbenannt.

Als die Anhänger des Kelches aus Sezimovo Ústí sowie aus anderen Gemeinden im Februar 1420 auf den Felsvorsprung über dem Zusammenfluss von Lužnice und dem Tisemnický-Bach kamen, fanden sie dort eine Burg mit wirtschaftlichem Zubehör, die St. Philipp und Jakob-Kapelle unter dem heutigen Kotnov, die Reste der ursprünglichen Siedlung, Felder und unkultivierte Vegetation vor. Aeneas Silvius, der künftige Papst Pius II., konnte 1451 während seines Besuchs in Tábor den Eindruck bekommen, daß die ersten Bewohner von Tábor ihre Häuser ohne jegliche Ordnung und planlos erbaut hätten – so wie sie einst ihre Zelte aufgeschlagen hätten. Die scheinbar krummen Hauptstrassen sowie Nebengassen berücksichtigten in der Wirklichkeit die Gliederung sowie die Ungleichheiten des Terrains.

Die Begründer von Tábor kannten die Bedürfnisse des Stadtlebens und aller seiner architektonischen sowie anderen Erfordernisse. Die starke Welle neu angelegener Taboriten vom Lande zwang dann die Kommunalverwaltung, jeden Platz auf bisher ungebauten Flächen auf eine platzsparende Art zu nutzen. Trotzdem wurde auf grundlegende Vorkehrungen gegen Hochwasser sowie auf Brandschutz- und Hygienemaßnahmen geachtet.

Zum Mittelpunkt des revolutionären Geschehens wurde zuerst die Burg. Neue Ansiedler begannen mit Änderungen der Architektur sowie der Befestigung des Burgareals. Das Fortifikationssystem der Burg wurde im 15. Jhd. durch mindestens fünf zylindrische und prismatische Türme bestimmt, von denen einer mit einem Eingangstor versehen war, und die übrigen Türme stützten die Befestigung auf den empfindlichsten Stellen. Den zweiten bedeutenden Bestandteil des ursprünglichen Fortifikationssystems stellten die vorausgesetzten Reste der ursprünglichen Befestigung aus dem 13. Jhd. dar. Das durchdachte Verteidigungssystem, das von Kenntnissen über die Reichweite sowie die Wirkung der zeitgenössischen Schießwaffen sowie der Belagerungstechnik ausging, wurde mit einer doppelten Linie der Burgmauer abgeschlossen, zwischen denen eine Burggrabenstraße verlief. Die innere Burgmauer wurde auf den leichter zugänglichen Stellen durch dreistöckige, von Innen offene halbzyklische Türme mit einer Zinne gestärkt. Ein völlig neues Element der Stadtverteidigung stellten vorgeschobene Bastionen dar, die Feuer von der Seite ermöglichten. Einige strategisch bedeutende Punkte der Stadtbefestigung, wie vor allem die Bastionen und die Novobranský-Barbakane forderten nachträgliche bestimmte Änderungen im Kommunikationsnetz.

Die höchste Stelle auf dem Marktplatz nahm ein einfacher Gebetsraum aus Holz, der der Verklärung des Herrn auf dem Berg Tabor geweiht war. Im Gebäude des ursprünglichen Rathauses kann man den Stadtratsaal sowie die Räume für den Richter und die Kanzlei vermuten. Eine Erwähnung über den Turmwächter belegt die frühe Errichtung eines hohen Rathauses. Schmiedesessen und andere Feuer hatten ihren traditionellen Platz an der Mauer, wo die geringste Brandgefahr drohte. Brottische und andere Tische standen auf dem Marktplatz, ihren ständigen Platz hatten auch Fleischerläden, und für die Tuchmacherrahmen wurden Teile des Burggrabens reserviert. Im Areal des historischen Stadtkerns von einer ca. 17,4 ha-Fläche standen um das Jahr 1440 an 600 Häuser, in denen höchstens 3.000 Einwohner wohnten. Es tauchen reichere Gliederungen des Interieurs sowie teurerer Ausstattungen auf. Deutliche Bauänderungen in der Stadt waren eine Folge der Erhebung Tábores zur königlichen Stadt im Jahre 1437.

Der erste Selbstverwaltungsakt der Taboritengemeinschaft war die Wahl von vier Hauptmännern am Anfang April 1420. Im Herbst desselben Jahres wählten die Prediger und Priester in Tábor ihren Senioren, der bis zum Ende der selbständigen Militärrepublik die Funktion des Bischofs erfüllte. Das höchste Selbstverwaltungsorgan war die Versammlung der sog. großen Gemeinde, die regelmäßig zur alljährlichen Wahl des zwölfgliedrigen Stadtrats zusammenkam. Mit jedem neuen Rat wurde auch der Richter gewählt. Irgendwann auf der Wende der Jahre 1425-1426 konstituierte sich das Heer von Tábor als eine selbstberechtigte Bruderschaft, die ihren selbständigen Hauptmann wählte.

Mit einem großen Privileg des Königs Sigismund vom 25. April 1437 wurden Tábor als einer neuen königlichen Stadt die Rechte der Prager Altstadt und der direkten Berufung vom Stadtgericht zur Person des Herrschers verliehen. Weitere Urkunden von Sigismund vom Januar und März 1437 garantierten Tábor ein umfangreiches Grundstückeigentum. Mit der Kapitulation, die sich der Verwalter des Landes, Georg von Podiebrad, am 1. September 1452 erzwungen hatte, verlor die Taborer Republik zwar ihre Autonomie, sie behielt jedoch ihr durch Eroberungen gewonnenes Eigentum.

Die Ereignisse des Jahres 1452 wirkten sich auf keinen Fall auf den Aufschwung der Stadt und ihrer Einwohner aus. Eine führende Stellung im Produktionsbereich nahm auch weiterhin die Tuchmacherei ein, die nun schon sowohl auf den entfernten einheimischen, als auch den ausländischen Markt orientiert war. In der zweiten Hälfte des 15. Jhdts. und am Anfang des 16. Jhdts. entstanden weitere, in der Regel spezialisierte Handwerkzweige. Eine immer wichtigere Rolle spielte auch der Handel mit Luxuswaren. Die stürmische Entwicklung der Handwerke, des Handels sowie das sich ständig erweiternde Grundstückeigentum der Stadt wurden nicht einmal durch die unruhige Zeit der Georg von Podiebrad- oder Wladislav Jagiello-Regierung grundsätzlich gestört. Kurz nach 1470 wird die Friedhofskapelle der heiligen Philipp und Jakob vollständig renoviert oder eher neu errichtet. 1492 beendete die Gemeinde den Bau der großen Talsperre Jordan am linken Zufluß von Lužnice. Spätestens 1502 entstand auch das erste Wasserwerk in Tábor, in dem die sinnreiche Wassermaschine Wasser aus Jordan in einige städtische Springbrunnen leitete.

Ein anderes anspruchsvolles Unternehmen war der vollständige Umbau der bisher hölzernen Kirche in Tábor, der noch vor 1450 begann und 1512 beendet wurde. Nach einer ganzen Reihe von Bauänderungen in der Renaissance- und der Barockzeit wurde der Kirche von Josef Mocker in den Jahren 1896-1897 ihr heutiges Aussehen verliehen. Fast gleichzeitig mit dem Bau der Kirche verlief die Errichtung eines prunkvollen spätgotischen Rathauses. Der Rathaussaal mit einem Netzgewölbe betonte die Repräsentationsrolle des Gebäudes. Der Bau wird dem Steinmetz und Baumeister Wendel Roskopf (1480-1549) zugeschrieben, der auch die plastische Verzierung des Rathaussaals, einschließlich des Stadtwappens, schuf, und den Rathaussaal 1521 beendete. Während der Bauänderungen im Jahre 1878, die vom Architekten Josef Niklas geleitet wurden, wurden einige frühere zusätzliche Bauelemente beseitigt.

Nach der Niederlage und dem Tod des Königs Ludwig in der Schlacht bei Mohacs (19.8.1526) wurde die Stadt zum Befürworter der Wahl des Erzherzogs Ferdinand von Habsburg zum böhmischen König. In der Zeit wurde die Urbanisierung der Stadt nicht nur durch den relativen Wohlstand, sondern paradox auch durch Brände unterstützt. Insbesondere der letzte „große Brand“ von 1559 beeinflusste drastisch das Aussehen der Stadt, denn ihm fiel der Großteil aller Gebäude zu Opfer. Dies beschleunigte den weiteren Bau steinerne Bürgerhäuser mit reichen Fassadenverzierungen. Der Žižka-Platz und die Hauptverkehrsadern der Stadt sind mit mehrtöckigen Häusern gesäumt, die oft mit figuralen und geometrischen Sgraffiti geschmückt sind. Auf dem ganzen Gebiet des historischen Stadtkerns findet man häufig Bogenverzierungen des Schildefeldes.

1547 verweigerte Tábor militärische Hilfe dem böhmischen König Ferdinand I. in seinem Feldzug gegen deutsche Lutheraner. Der Habsburger Herrscher bestrafte die Bürger von Tábor hart insbesondere mit der Konfiskation des großen Grundstücksbesitzes, die die Stadt um ihren sämtlichen Grundstücksbesitz bereitelte. Ferdinand I. gab Tábor zwar noch im Herbst 1547 einige Privilegien zurück, trotzdem hatte der Stadtrat sein Wirtschaften nur mit Problemen wieder in Gang gesetzt. Der Brand im Jahre 1559 stellte eine weitere Katastrophe für die Stadt dar, in der die Zahl der Häuser im Vergleich mit den husitischen Zeiten um ein Drittel sank. 1561 wurde der Stadt fast das Sechstel ihres ehemaligen Immobilienbesitzes zurückgegeben. Niedrige Einkommen zwangen jedoch die Taborer immer mehr sich auf die Nutzung eines Kredits zu verlassen.

Tábor schloss sich auch im Jahre 1618 dem Aufstand des nicht katholischen Adels an. Drei Jahre später wurde die Stadt von den Soldaten

des kaiserlichen Generals Marradas ausgeplündert. Die Militärbesatzung beteiligte sich außerdem wirkungsvoll auch am Verlauf der Rekatholisierung in der Stadt. Seit 1639 verliefen Arbeiten an der Modernisierung der Stadtbefestigung. Trotzdem unterlag die Taborer Festung im Sommer 1648 dem schwedischen Angriff. Seit 1649 wurde die Stadtbefestigung auf Kosten des ganzen Bezirks allmählich wiederhergestellt.

Nach der Beendigung des dreißigjährigen Krieges sind in der Stadt knapp 800 Bewohner geblieben, und die Mehrheit der Häuser war beschädigt oder vernichtet. Die wichtigste Stütze der Rekatholisierung der Stadt sollte der Augustinerorden sein. Der Bau des Augustinerklosters mit der Klosterkirche der Jungfrau Mariä Geburt zwischen den Jahren 1642 und 1666 stellte den größten Eingriff in das Aussehen des historischen Stadtkerns von Tábor in der Barockepoche dar. Auch die Entstehung der Wallfahrtskirche in Klokoty hängt mit der Ankunft einer Gruppe spanischer Benediktiner nach Tábor zusammen. Der ganze Gebäudekomplex, dessen Bau auf der Wende des 18. Jhdts. begann, wurde irgendwann im Jahre 1730 beendet. Die Friedenszeit wurde in der Mitte des 18. Jhdts. durch den österreichischen Erbfolgekrieg unterbrochen. 1744 tauchte der Vortrupp der preußischen Armee nach dem Fall Prags in Südböhmen auf, und die Preußen okkupierten eine bestimmte Zeit lang Tábor.

Bedeutende Reformen unter Maria Theresia und Josef II. in der zweiten Hälfte des 18. Jhdts. betrafen auch die Selbstverwaltung der königlichen Stadt Tábor. Seit 1750 wurde Tábor zur Kreisstadt. Im Juli 1788 wurde der aus Ratsherren bestehende Rat durch den geregelten Stadtrat ersetzt. Bis 1850 wurde die Stadt vom kaiserlichen Bürgermeister verwaltet. Die neue Orientierung der Stadtverwaltung wurde durch Eingriffe in die Architektur der Stadt begleitet. Nachdem Tábor keine militärische Festung mehr war, begann man 1805 mit dem Verkauf und der Vermietung der Gemeindeflächen um den historischen Stadtkern herum.

Der Aufschwung der Stadt Tábor als eines Administrations- und wirtschaftlich-kommerziellen Zentrums für ein breiteres landwirtschaftliches Umfeld forderte eine Verbesserung des Verkehrsnetzes. Zum 1.7. 1840 gab es im historischen Stadtkern von Tábor 327 Häuser mit 3.435 Einwohnern, in der Vorstadt hinter den Toren 117 Häuser mit 863 Einwohnern. Tábor hatte damals zwei öffentliche Plätze - den Hauptplatz (heute der Žižka-Platz) und den Klosterplatz (heute der Mikuláš von Husi-Platz). In der Stadt arbeiteten mehr als 300 handwerkliche Werkstätte. Den Ergebnissen der zentralen Konzeption aus dem Jahr 1846 zufolge lebten in Tábor 4.694 Personen, davon 3.181 Männer und 2.513 Frauen, die in 452 Häusern wohnten.

Im Interesse der wirtschaftlichen Entwicklung, der Erweiterung der Kommunikationen und der Verbesserung der Hygiene setzten die Staatsbehörden die Beseitigung wertvoller spätgotischer und Renaissancebauten im Stadtkern durch. Insbesondere Taborer Tore und Bastionen wurden systematisch niedergedrückt oder radikal umgebaut. Beim Umbau der Burg Kotnov wurde das Zwiebdach des Turmes beseitigt und 1871 das Innentor abgerissen. Die Fleischbank, die sich seit dem 16. Jhd. an der Stadtmauer nordwestlich von der Metzgerbastei befand, wurde 1879 von der Taborer Gemeinde gekauft, damit sie abgerissen werden konnte und auf ihrer Stelle damals moderne Schulgebäude erbaut werden konnten. Von den vielen Toren und Türmen der Stadtbefestigung blieb nur das Bechyně-Tor erhalten, das in den Jahren 1885-1889 nach dem Entwurf des Architekten Josef Mocker umgebaut wurde. Das umfangreiche steile Terrain in der Nähe des Bechyně-Tors wurde zuerst als Ausstellungsgelände genutzt, später entstand dort ein Villenviertel.

Der wichtigste Handwerkzweig der Stadt Tábor blieb bis in die sechziger Jahre des 19. Jhdts. die Tuchmacher-Kleinproduktion. Auf die entwickelte Viehzucht stützte sich das Gerberhandwerk. Auch zahlreiche kleinere sowie größere Schneider-, Schuster-, Schlosser-, Tischler-, Faßbinder-, Ofensetzer-, Töpfer-, Steinmetz-, Seifensieder- und andere Werkstätte blieben erhalten. Unter den Nahrungsmittelunternehmen in Tábor waren neben der bürgerlichen Bierbrauerei hauptsächlich die Mühlen am Fluß Lužnice von Bedeutung. Bis zur Einführung der Eisenbahnverbindung zwischen Wien und Prag beteiligte sich Tábor jedoch fast nicht an dem wirtschaftlichen Aufschwung der böhmischen Länder. Nicht einmal die erneuerte Silberförderung in Horky bei Tábor und in Ratiborské Hory war rentabel.

Noch vor 1848 begann sich das gesellschaftliche und kulturelle Leben der Stadt Tábor erneut zu entwickeln. 1840 entstand aus einem ehemaligen Speicher das erste Taborer Theatergebäude. Außer Spielen von Klicpera wurde dort vor allem in deutscher Sprache gespielt. Der Leserverein in Tábor hatte auch meistens deutsche Bücher, während der bereitwillige Schuster Matej Polánecký tschechische Bücher auslieh. Als ein flinker Unternehmer setzte sich Verleger Ignác Leopold Kober seit 1846 in Tábor durch, der als Herausgeber des ersten tschechischen Konversationslexikons in František Ladislav Rieger's Redaktion bekannt ist. Im März und April 1848 kam es auch zu einer großen Belebung gesellschaftlicher Aktivitäten in Tábor. Eine feierliche Erklärung von 153 Bürgern von Tábor unterstützte das Verfassungssystem. In den Wahlen in den tschechischen Landtag wurden in den ländlichen Gemeinden der Region von Tábor meistens Bauern gewählt, während in den verfassunggebenden Reichstag der bisherige Bürgermeister František Dušek gewählt wurde. Bei der Errichtung der neuen Stadtverwaltung am Ende des Jahres 1850 hat man entsprechend den Handwerkerzünften gewählt. Zum ersten selbstverwaltenden Bürgermeister ist nach mehr als sechzig Jahren der Gerbermeister Jakob Zeis geworden.

In der zweiten Hälfte des 19. Jhdts. erhöhte sich die Bedeutung von Tábor als eines wichtigen Verwaltungszentrums und Verkehrsknotenpunkts. In der Vorstadt hinter dem Prager Tor wurde seit 1861 eine breite Straße mit mehrtöckigen Häusern – die heutige Palacký-Straße – gebaut. Bis 1868 war Tábor eine Kreisstadt und auch in weiteren Jahren blieb es der Sitz höherer Gerichte- sowie Finanzämter. Die Attraktivität der Stadt für eine breitere Umgebung über den Rahmen des Kreises hinaus wurde 1871 dank der Öffnung der Eisenbahn aus Wien über Tábor nach Prag größer und mehr noch nach 1888, als die transversale Eisenbahnrichtung Jihlava/Glajau und 1889 Richtung Písek in Betrieb genommen wurde. Zur Sicherheit trug der 1903 verwirklichte Ersatz der öffentlichen Petroleumbeleuchtung durch eine elektrische Beleuchtung bei. Es tauchte die erste Telefonverbindung auf. In der Richtung zum staatlichen Bahnhof entstand ein neues Stadtviertel, die sog. Neustadt. 1884 kam es dem neu errichteten Grundbuch entsprechend zur Umnummerierung der Häuser in der Stadt. Der größte Industriebetrieb in Tábor und in seiner breiten Umgebung war die staatliche Tabakfabrik, die 1872 gegründet wurde.

Große Verdienste um die Entwicklung der Bildung in der Stadt gewann Bürgermeister Martin Kopecký durch die Verwandlung der üblichen städtischen Schule in die Hauptschule des Jahres. Als Zeichen-, Geometrie- und Architekturlehrer und seit 1818 Direktor der Hauptschule hat Antonín Svatoš in Tábor gewirkt. Es war hauptsächlich auch sein Verdienst, daß Sezimovo Ústí auf dem Weideplatz des Alten Tábores wieder aufgebaut wurde. Seit 1827 maß Svatoš Grundstücke in Bauparzellen in regelmäßigen und parallel führenden Straßen um den zentralen Dorfplatz – den späteren Marktplatz – herum aus. Seit dem Schuljahr 1862/63 entstand in Tábor das städtische (seit 1870 staatliche) Realgymnasium. Seit dem November 1866 wurde die höhere Landwirtschaftsschule ursprünglich als ein zweijähriges, seit 1877 dreijähriges Institut, später in den Jahren 1900-1919 als die Wirtschaftsakademie für Absolventen der Mittelschulen mit Abitur geöffnet. Das Mittelschulleben in Tábor wurde seit dem Schuljahr 1900-1901 durch die Errichtung einer staatlichen tschechischen Realschule bereichert. Der Direktor des Realgymnasiums, Václav Křížek, setzte als Mitglied des Stadtrats seit 1867 den ersten Gemeindehaushalt von Tábor durch. Als Schulinspektor machte er sich um die Errichtung einer höheren Schule für Mädchen, um die Erweiterung der Zahl der Hauptschulen in der Region von Tábor sowie um die Verwandlung der städtischen Kleinkinderbewahranstalt in einen regelrechten Kindergarten verdient.

In der Stadt entstanden seit den 60er Jahren des 19. Jhdts. zahlreiche neue Vereine und Institutionen, unter anderem das Stadtmuseum. Es wurden zwei einflußreiche Zeitschriften herausgegeben – seit Ende April 1864 Tábor und seit September 1872 Český jih. Im August 1862 wurde Měšťanská beseda bewilligt, und eine ausschließlich tschechische Organisation war der Verein der Theaterliebhaber. 1877 wurde der Gedanke verwirklicht, ein Jan Žižka-Denkmal zu errichten. Das Werk von Josef Václav Myslbek musste jedoch wegen technischen Problemen 1884 durch eine Sandsteinplastik von Josef Strachovský (1850-1913) ersetzt werden. Zu seiner husitischen Vergangenheit bekannte sich Tábor öf-

fentlich auch mit der Entdeckung und Öffnung der Burgruine Kozi hrádek und insbesondere mit der Tätigkeit des Vereins für die Errichtung eines Hus-Denkmal. Erst 1928 wurde das Jan-Hus-Denkmal – ein Werk von František Bílek – feierlich enthüllt.

Den offiziellen Menschenzählungen zufolge hatte Tábor im Jahre 1880 7.413, im Jahre 1890 8.440, im Jahre 1900 10.703, im Jahre 1910 11.926 und im Jahre 1921 12.561 Einwohner. Nach dem ersten Weltkrieg wurden in Tábor zig Mietshäuser und ein ganzes Villenviertel erbaut. Erfolgreich war auch der genossenschaftliche Wohnbau von Svěpomoc-Bydžov. Tiefgreifender Umbau der Kommunikationen, des Pflasters auf den Gehsteigen, der Kanalisation und der Wasserleitung in Tábor wurde bis 1929 beendet. Im Oktober 1932 wurde eine Militärbesatzung in Tábor begrüßt, die die Stadt seit 1922 haben wollte.

Unter Bürgermeister Soumar hat sich nach Angaben der Experten die bebauten Fläche in der Stadt Tábor im Vergleich mit 1890 vierfach vergrößert. Investitionen in Höhe von fünf Millionen Kronen waren für die Errichtung eines Schulareals auf dem Maredo-Gipfel bestimmt, das im Mai 1933 feierlich geöffnet wurde. Das funktionalistische Projekt einer Eisenbetonbrücke über den Fluß Lužnice Richtung Bechyně wurde 1935 verwirklicht. Zur architektonischen Dominante der Taborer Neustadt wurde das Bethaus der tschechoslowakischen Kirche - Sbor božích bojovníků Cirkve československé – erbaut in den Jahren 1938-1939. Die tschechoslowakische Kirche war damals zahlenmäßig die zweitstärkste Kirche in Tábor. Die evangelische böhmische Brüdergemeinde war in Tábor zwar zahlenmäßig schwächer, es gelang ihr jedoch 1924 Masaryks Lehrungs- und Studentenheim zu errichten und erfolgreich zu betreiben.

Die gespannte Entschlossenheit der Bürger nach dem Münchner Abkommen wurde durch Unsicherheitsgefühle und Befürchtungen vor der Zukunft abgelöst. Wenigstens Hoffnung an Verbesserung der Beschäftigungslage bot der Bau der Bata-Werke in Sezimovo Ústí, die Anfang des Jahres 1939 teilweise in Betrieb genommen wurden. Mit der Ankunft deutscher Soldaten nach Tábor am 16. März 1939 begann das dunkelste Kapitel der neuzeitigen Entwicklung der Stadt. Die Amtsstelle der Gestapo in Tábor wurde zum wichtigsten Zentrum der Verfolgung der Patrioten und Widerstandskämpfer aus dem ganzen Kreis. Juden aus Tábor wurden in drei Transporten seit dem September bis zum November 1942 nach Terezín-Theresienstadt verschleppt, und die Mehrheit von ihnen endete ihr Leben in den Gaskammern in Ausschwitz. Auf dem ehemaligen Übungsschießplatz hinter den Žižka-Kasernen wurden in der Zeit des Standrechts vom 3.6. bis zum 3.7.1942 156 tschechische Patrioten hingerichtet. Tábor wurde durch die Kriegereignisse kaum beschädigt, aber in den ersten Nachkriegsjahren gab es keine günstigen Bedingungen für umfangreichere Bautätigkeit. Scharfe politische Konflikte seit 1946 erreichten im Februar 1948 ihren Höhepunkt mit der Übernahme sämtlicher Macht und politischer Verantwortung durch die Kommunisten.

Nach 1945 wurden 6 in der Nachbarschaft liegende Katastralgebiete mit 14 Gemeinden und Ansiedlungen Tábor angeschlossen. Die Stadtläche hat sich damit mehr als siebenmal vergrößert, die Einwohnerzahl stieg auf einmal um 20% an. Heute leben 36.600 Einwohner in Tábor. Die Stadt besteht in der Gegenwart aus 15 Ortsteilen und 33 Stadtvierteln (urbanistischen Bezirken). Bedeutend für das urbanistische Wachstum ist die Straßen- und Eisenbahnführung in nord-südlicher und west-östlicher Richtung.

Seit dem Ende des vergangenen Jahrhunderts wurde die urbanistische Entwicklung der Stadt nach Konzepten gefördert. Nach dem ersten Weltkrieg entstanden schon Territorialpläne. Die größte Bedeutung haben die drei letzten – aus den Jahren 1962, 1974 und 1993. Sie unterscheiden sich grundsätzlich in der Auffassung der Lösung des Verkehrs sowie des territorialen Umfangs. Es setzte sich der Trend durch, in den Organismus der Stadt möglichst wenig einzugreifen und den Verkehr konsequent aus der Agglomeration zu drängen. Im Norden der Stadt entstanden nach 1960 Neubausiedlung – Pražské sídliště/Prager Siedlung – und in ihrer Nachbarschaft – Náchodské sídliště/Náchoder Siedlung. Danach folgte die Entstehung der Siedlung Nad Lužnici. In der Gegenwart können jedwede urbanistische Fragen nicht gelöst werden, ohne dabei die Existenz der konzentrierten Agglomeration zu berücksichtigen, die Tábor mit den Selbstverwaltungsgemeinden Sezimovo Ústí und Planá nad Lužnicí mit mehr als 50.000 Einwohnern bildet.

1961 wurde der historische Stadtkern von Tábor zur Denkmalschutzzone erklärt, ein Jahr später wurde diese zum nationalen Kulturdenkmal. Nach 1990 verursachte das Statut des nationalen Kulturdenkmals, das sich auf den ganzen historischen Stadtkern bezieht, zahlreiche Probleme im Zusammenhang mit den Restititionen des Eigentums. Aufgrund von zwei Erlassen der Regierung der ČR aus den Jahren 1992 und 1998 blieb das Statut des nationalen Kulturdenkmals nur für das Alte Rathaus, die Burg Kotnov und das Bechyně-Tor aufrechterhalten. Die Bedeutung der Stadt im Bereich des Denkmalschutzes wurde dagegen durch ihre Mitgliedschaft im Verband historischer Städte und Siedlungen Böhmens, Mährens und Schlesiens unterstrichen, ähnlich wie die Entstehung des Lehrstuhls für den Fremdenverkehr der Südböhmischen Universität Tábor in eine Universitätsstadt verwandelt hatte.

## Podrobný seznam map a vyobrazení svazku č. 7 - Tábor

### Titulní strana přebalu:

obr. č. 1: Znak města Táboře. Grafické zpracování Petr Tomas.  
obr. č. 2: Pohled na město Tábor od severu. Werner, Friedrich Bernard (1688 – 1778): tušová kresba kolem r. 1730. Reprodukované die: Thir, Karel: Hradiště hory Tábor jako pevnost v minulosti, Tábor 1895.

### Textový dvojlíst č. I:

obr. č. 3: Pečeť husitské obce Hradiště na hoře Tábor z roku 1424. SOA Třeboň, sign. Historica č. 254. Průměr 31 mm; opis v gotické minuskule: „sigillum comuniatitis montis hradie“. Foto Zdeněk Prchlík ml.

obr. č. 4: Oplatnice s nejstarším vyobrazením města Táboře (frontáz). Vyrobeno Prokopem pasířem v Táboře kol. roku 1526. Husitské muzeum Tábor, Sbirka výroba a způsob života, sign.: VZŽ 1347. Průměr 220 mm.  
obr. č. 5: Táborský městský znak. Roskopf, Wendel: opukový reliéf podle znakového privilegia Zikmunda Lucemburského z roku 1437, datovaný autorem 1515 - 1516. Husitské muzeum Tábor, čp. 1 (stálá expozice); 2 000 mm x 1 500 mm. Foto Zdeněk Prchlík ml.

obr. č. 6: Severní fronta tábořského opevnění. Willenberg, Jan: kresba tužkou, z roku 1602. Reprodukované die: Jana Willenberga pohledy na město, hrady a památné stavby království Českého k počátku 17. století (edd. A. Podlaha - I. Zahradník). Praha, V. Kotrba 1901, s. 3. Foto tiskového podkladu Zdeněk Prchlík ml.

obr. č. 7: Děkaný kostel Proměnění páně na hoře Tábor. Willenberg, Jan: kresba tužkou, z roku 1602. Reprodukované die: Jana Willenberga pohledy na město, hrady a památné stavby království Českého k počátku 17. století (edd. A. Podlaha - I. Zahradník). Praha 1901, obr. č. 23. Foto tiskového podkladu Zdeněk Prchlík ml.

obr. č. 8: Fragment pohledu na Tábor z jihovýchodu s detailem předměstí pod Bechyňskou branou. Willenberg, Jan: kresba tužkou, z roku 1602. Reprodukované die: Jana Willenberga pohledy na město, hrady a památné stavby království Českého k počátku 17. století (edd. A. Podlaha - I. Zahradník). Praha, 1901, s. 4. Foto tiskového podkladu Zdeněk Prchlík ml.

obr. č. 9: Pohled na Tábor v ideální perspektivě. Merian, Matthäus: mědirytový lept, 1624; Husitské muzeum Tábor, Sbirka obrazy a plastiky, sign. OP - 2123. 205 mm x 325 mm. Foto Zdeněk Prchlík ml.

obr. č. 10: Plán obležení Táboře Svědy v r. 1648. Anonym: lept z 60. let 17. století; Husitské muzeum Tábor, OP - 2134, 230 mm x 345 mm. Foto Zdeněk Prchlík ml.

### Textový dvojlíst č. II:

obr. č. 11: Tábor na záhlaví cechovního listu z roku 1770. Balzer, Jan Jifí (1736 - 1799): Husitské muzeum Tábor, Sbirka obrazy a plastiky, sign. OP -2146, 175 mm x 420 mm. Foto Zdeněk Prchlík ml.

obr. č. 12: Tábořská radnice před novogotickou přestavbou. Würbs, Karel (1807 - 1876): kresba tužkou a sěpil z r. 1830; Husitské muzeum Tábor, sbírka Obrazy a plastiky, sign. OP -2182, 400 mm x 610 mm. Foto Zdeněk Prchlík ml.

obr. č. 13: Tentýž motiv na soudobé ocelorytině. Würbs, Karel: ocelorytina z publikace Schimmer, C. A.: Das Kaiserthum Oesterreich, in seinen merkwürdigsten Städten ..., G. G. Lange, Darmstadt 1842. Husitské muzeum Tábor, OP - 2108, 115 mm x 160 mm. Foto Zdeněk Prchlík ml.



obr. č. 14: Pohled na Tábor od jihozápadu. Seik, Alexandr: fotografie z roku 1872; Husitské muzeum Tábor, sbírka Stavební vývoj, sign. ST - b. s., 127 mm x 178 mm.

#### Mapový list č. 1:

mapa č. 1: Tábor na Müllerově mapě Čech z roku 1720. Müller Johann Christoph: Mappa geographica regni Bohemiae in duodecim circulos divisae ... Nürnberg, N. J. Homann 1720, měřítko 1:132 000, 1 sekce 277 mm x 328 mm, výřez. Mapová sbírka Historického ústavu Akademie věd České republiky, Praha, sign. A - 360. Reprodukováno dle originálu.

mapa č. 2: Tábor a okolí na Kreibichově mapě Tábořského kraje z roku 1832. Kreibich, Franz Jakob Heinrich: Charte vom Taborer Kreise des Königreiches Böhmeim. Prag, C. W. Enders 1832, měřítko 1:240 000, originál 397 mm x 445 mm, výřez, 1,4 x zvětšeno. Mapová sbírka Historického ústavu Akademie věd České republiky, Praha, sign. A - 2 349. Reprodukováno dle originálu.

#### Mapový list č. 2:

mapa č. 3: Tábor a okolí na tzv. Prvním vojenském mapování po r. 1764 (z let 1764 - 1767), měřítko 1:28 800, Österreichisches Staatsarchiv, Kriegsarchiv Wien, sign. B IX a 92; sekce 211 (1 sekce 420 mm x 630 mm). Foto Österreichisches Staatsarchiv Wien.

#### Mapový list č. 3:

mapa č. 4: Tábořský kraj na Reilliovi mapě z konce 18. století. Des Königreichs Böhmeim Kreise Thabor und Pudweis. Videň 1791, F. I. I. Reilly, z atlasu Schauplatz der fünf Theile der Welt, list 120, 258 mm x 260 mm. Husitské muzeum Tábor, Historická sbírka, sign. HS 58. Foto Zdeněk Prchlík ml.

#### Mapový list č. 4:

mapa č. 5: Tábořsko na mapě z konce 18. století. Autor neuveden: Taborer Kreis. Prag (1794), nakl. Anton Elsenwanger, 365 mm x 415 mm. Husitské muzeum Tábor, Historická sbírka, sign. HS 16. Foto Zdeněk Prchlík ml.

#### Mapový list č. 5:

mapa č. 6: Originál stabilního katastru města Tábořa z roku 1830, měřítko 1:2880, 526 mm x 658 mm, výřez. Ústřední archiv zeměměřičství a katastru Praha, sign. B 2/a/C6/7520. Foto Pavel Vychodil.

#### Mapový list č. 6:

mapa č. 7: Tábořsko s plánkem města Tábořa na mapě Johanna Loha z roku 1847. Johann Loth: Tábořský kraj v království Českém, měřítko 1:146 000, Praha 1847, Friedrich Kretschmar, 610 mm x 703 mm, zmenšeno. Mapová sbírka Historického ústavu Akademie věd České republiky, Praha, sign. A - 2 596. Foto Miloš Vojíš.

#### Mapový list č. 7:

mapa č. 8: Tábor a okolí na vojenské speciální mapě z roku 1883. Vojenskogeomerný ústav Videň, Zone 8 col. XI. Měřítko 1 : 75 000, 379 mm x 491 mm. Mapová sbírka Historického ústavu Akademie věd České republiky, Praha, sign. b. s. Foto Pavel Vychodil.

#### Mapový list č. 8:

mapa č. 9: Schematický plánek Tábořa z roku 1646. Anonym. Österreichisches Staatsarchiv, Kriegsarchiv Wien, sign. GPA Inland IV Tabor a - 1. Rozměry neznámé. Foto Österreichisches Staatsarchiv Wien.

mapa č. 10: Náčrt orientačního plánu Tábořa z obléhání města císařským vojskem roku 1744. Österreichisches Staatsarchiv, Kriegsarchiv Wien, sign. GPA Inland IV Tabor a - 2. Rozměry neznámé. Foto Österreichisches Staatsarchiv Wien.

#### Mapový list č. 9:

mapa č. 11: Tábor na polohopisném plánu Jana Hemmra z r. 1902. Hemmra, Jan: Polohopisný plán královského města Tábořa. Husitské muzeum Tábor, Historická sbírka, sign. HS 97, 400 mm x 560 mm. Foto Zdeněk Prchlík ml.

mapa č. 12: Tábor na situačním plánu, kolem roku 1902. Situační plán statku při královské české vyšší hospodářské a hospodářsko - průmyslové zemědělské škole v Táboře. Turnov, J. Sluka, bez měřítka, výřez, 490 mm x 543 mm. Mapová sbírka Historického ústavu Akademie věd České republiky Praha, sign. A-519. Reprodukováno dle originálu.

#### Mapový list č. 10:

mapa č. 13: Tábor a okolí na Hemmrově polohopisné mapě tábořského okresu po roce 1900. Jan Hemmra: Polohopisná mapa silnic, cest a obecního majetku okresu tábořského. Grafické měřítko 1 : 31 250, 865 mm x 1210 mm, zmenšeno, Husitské muzeum Tábor, Historická sbírka, sign. HS 99. Foto Zdeněk Prchlík ml.

#### Mapový list č. 11:

mapa č. 14: Tábor na polohopisném plánu z roku 1886. Autor neuveden. Reprodukováno dle Zenkl, F. D.: Tábor. Průvodce městem a okolím, příloha. Tábor, 1886. Zmenšeno. Foto Zdeněk Prchlík ml.

mapa č. 15: Tábor na orientačním plánu z roku 1920. Kubík, František: Orientační mapa historického města Tábořa dle stavu z r. 1920. Měřítko 1 : 5 760, 390 mm x 600 mm, zmenšeno. SOKA Tábor, Sběrka map a plánů, sign. A 18. Foto Zdeněk Prchlík ml.

mapa č. 16: Plán města Tábořa se seznamem ulic podle stavu k roku 1935. Kubík, František: Plán města Tábořa. Měřítko 1 : 23 040. Reprodukováno dle Mixy, R. a kol.: Tábor historický - kulturní, obchodní. Tábor 1935, příloha. Zmenšeno. Foto Zdeněk Prchlík ml.

#### Mapový list č. 12:

mapa č. 17: Tábor na plánu z roku 1943. Měřítko 1 : 10 000. Herausgegeben am Lager: Landesvermessungsamt Böhmen und Mähren - Prag 1943, výřez, 232 mm x 378 mm. Mapová sbírka Historického ústavu Akademie věd České republiky, Praha, sign. A 1767. Reprodukováno dle originálu.

mapa č. 18: Tábor na městském plánu z roku 1948. Měřítko 1 : 10 000, výřez, 235 mm x 381 mm. Mapová sbírka Historického ústavu Akademie věd České republiky, Praha, sign. B 5061. Reprodukováno dle originálu.

#### Mapový list č. 13:

mapa č. 19: Krajčí, Rudolf: Doklady pozdně halštatského osídlení v historickém jádru Tábořa. Rekonstrukční mapa. Mapový podklad poskytl MÚ Tábor. Grafické zpracování Husitské muzeum Tábor, digitální zpracování KAP a.s. Praha.

mapa č. 20: Drda, Miloš - Krajčí, Rudolf: Středověká fortifikace, zástavba, komunikační síť a náležející v historickém jádru Tábořa. Rekonstrukční mapa s využitím podkladů D. Menclové (1953). Mapový podklad poskytl MÚ Tábor. Grafické zpracování Husitské muzeum Tábor, digitální zpracování KAP a.s. Praha.

#### Mapový list č. 14:

mapa č. 21: Richter, Miroslav - Krajčí, Rudolf: Historické předměstí Sezimova Ústí na základě archeologických výzkumů. Rekonstrukční mapa. Mapový podklad dle geodetického zaměření AÚ AV ČR. Grafické zpracování Husitské muzeum Tábor, digitální zpracování KAP a.s. Praha.

mapa č. 22: Richter, Miroslav - Krajčí, Rudolf: Původní sídelní jádro Sezimova Ústí na základě archeologických výzkumů. Rekonstrukční mapa. Mapový podklad a grafické zpracování Monika Bürgelová - Jiří Šindelář. © Ing. J. Šindelář.

#### Mapový list č. 15:

mapa č. 23: Šmahel, František: Opěrné body tábořského svazu v letech 1425-1434. Rekonstrukční mapa. Grafické zpracování Husitské muzeum Tábor, digitální zpracování KAP a.s. Praha.

mapa č. 24: Šmahel, František: Mocenská oblast Tábořa v letech 1425-1434. Rekonstrukční mapa. Grafické zpracování Husitské muzeum Tábor, digitální zpracování KAP a.s. Praha.

#### Mapový list č. 16:

mapa č. 25: Šmahel, František: Hospodářský a správní region Tábořa k roku 1452. Rekonstrukční mapa. Grafické zpracování Husitské muzeum Tábor, digitální zpracování KAP a.s. Praha.

mapa č. 26: Šmahel, František: Pozemkové vlastnictví Tábořa v letech 1437-1452. Rekonstrukční mapa. Grafické zpracování Husitské muzeum Tábor, digitální zpracování KAP a.s. Praha.

#### Mapový list č. 17:

mapa č. 27: Sedláček, August: Rozloha majetkové držby Tábořa kolem roku 1420. Rekonstrukční mapa, 690 mm x 760 mm. Husitské muzeum Tábor, Historická sbírka, sign. HS 24. Foto tiskového podkladu Zdeněk Prchlík ml.

mapa č. 28: Sedláček, August: Rozloha majetkové držby Tábořa před rokem 1547. Rekonstrukční mapa, 690 mm x 760 mm. Husitské muzeum Tábor, Historická sbírka, sign. HS 25. Foto tiskového podkladu Zdeněk Prchlík ml.

#### Mapový list č. 18:

mapa č. 29: Vybíral, Zdeněk: Hranice majetkové držby Tábořa před konfiskací 1547. Rekonstrukční mapa. Grafické zpracování Husitské muzeum Tábor, digitální zpracování KAP a.s. Praha.

mapa č. 30: Vybíral, Zdeněk: Vývoj majetkové držby Tábořa v letech 1547 - 1621. Rekonstrukční mapa. Grafické zpracování Husitské muzeum Tábor, digitální zpracování KAP a.s. Praha.

#### Mapový list č. 19:

mapa č. 31: Jankovec, Otakar: Rozdělení města Tábořa na místní části. Rekonstrukční mapa. Grafické zpracování Otakar Jankovec.

mapa č. 32: Jankovec, Otakar: Rozdělení místní části Tábořa na urbanistické obvody. Rekonstrukční mapa. Grafické zpracování Otakar Jankovec.

mapa č. 33: Jankovec, Otakar: Vývoj osídlení města Tábořa v letech 1830 - 1980. Rekonstrukční mapa. Grafické zpracování Otakar Jankovec.

#### Mapový list č. 20:

mapa č. 34: Letecký pohled na město Táboř z roku 1948. Vojenský topografický ústav Dobruška, Středisko leteckých snímků, sign. 3214. Foto Vojenský topografický ústav Dobruška, © GŠ AČR.

#### Mapový list č. 21:

mapa č. 35: Letecký pohled na město Táboř z roku 1993; zmenšeno. Zápůjčil MÚ Tábor. Foto tiskového podkladu Z. Prchlík ml.

obr. č. 15: Současný pohled na Bechyňskou bránu a věž hradu Kotnova od severu. Foto Zdeněk Prchlík ml.

obr. č. 16: Děkaný kostel Proměnění Páně na hoře Táboř, stojící v severozápadním rohu Žižkova náměstí. Současný stav. Foto Zdeněk Prchlík ml.

obr. č. 17: Pohled na průčelí historické budovy tábořské radnice. Západní fronta Žižkova náměstí, současný stav. Foto Zdeněk Prchlík ml.

obr. č. 18: Poutní chrám Panny Marie v Klokotech u Tábořa. Současný pohled od východu na čelný vchod a kaple rajského dvora. Foto Zdeněk Prchlík ml.

#### Mapový list č. 22:

mapa č. 36: Farka, Marian - Hanšová, Helena - Korčák, Pavel: Plán klasifikace památkových objektů v historickém jádru Tábořa, 1961. Revize Korčák, P. - Svatoň, Jaroslav, 1965. Rekonstrukční mapa „Táboř. Městská památková rezervace“. Mapový podklad územní plán historického jádra města. Graficky zpracoval SUPP Praha. Foto tiskového podkladu Z. Prchlík ml.

mapa č. 37: Benešová, Miroslava a kol.: Územní plán zóny městské památkové rezervace podle stavu z roku 1992. © M. Benešová.

mapa č. 38: Benešová, Miroslava a kol.: Územní plán aglomerace Táboř - Sezimovo Ústí - Planá n. Lužnicí podle stavu z roku 1996. © M. Benešová.

#### Mapový list č. 23:

obr. č. 19: Objevení Tábořa švédskými vojsky roku 1648. Anonym: soudobá malba, olej na plátně; medailon v levém horním rohu - dobová představa portréta Jana Žižky. Husitské muzeum Tábor, Sběrka stavební vývoj, sign. SV - 3, 710 mm x 870 mm. Foto Z. Prchlík ml.

obr. č. 20: Táboř v pruském obležení roku 1744. Anonym: olej na plátně kolem r. 1750; Husitské muzeum Tábor, Sběrka obrazy a plastiky, sign. OP - 1091, 132 mm x 261 mm. Foto Z. Prchlík ml.

#### Mapový list č. 24:

obr. č. 21: Pohled na Táboř od jihovýchodu. Janscha, Laurenz - Postl, Karel (1777 - 1818): kolorovaný lept z let 1803-1807. Album „Collection des vues les plus interessantes et pittoresques de la Boheme. Artaria Comp“, Videň, 1803-1807. Husitské muzeum Tábor, Sběrka obrazy a plastiky, sign. OP - 2112, 294 mm x 435 mm. Foto Z. Prchlík ml.

obr. č. 22: Pohled na Táboř od jihu. Haun August (1815 - 1894): kolorovaná litografie ze cyklu Hölzel, Eduard (ed.): Malerisch-historisches Album vom Königreich Böhmen. Praha 1860. Husitské muzeum Tábor, Sběrka obrazy a plastiky, sign. OP - 316, 193 mm x 265 mm. Foto Z. Prchlík ml.

#### Vnitřní strana záložky:

obr. č. 23: Celkový pohled na Táboř od severu. Marouschek, J. F.: kolorovaný lept; kolem r. 1780. Husitské muzeum Tábor, Sběrka obrazy a plastiky, sign. OP - 2148, 125 mm x 175 mm. Foto Z. Prchlík ml.

obr. č. 24: Pražská brána v Táboře. Kandler, Wilhelm (1816 - 1896): ocelorytina z publikace Mikovec, F.B.: Starožitnosti a památky země české, Praha 1860. Husitské muzeum Tábor, Sběrka obrazy a plastiky, sign. OP - 266, 130 mm x 160 mm. Foto Z. Prchlík ml.

obr. č. 25: Táboř od jihozápadu; Bechyňská brána s věží Kotnovem a s areálem hradu. Würbs, Karel (1807 - 1876): ocelorytina z r. 1842. Husitské muzeum Tábor, Sběrka obrazy a plastiky, sign. OP - 2092, 100 mm x 155 mm. Foto Z. Prchlík ml.

#### Zadní strana přebalu:

obr. č. 26: Objevení a dobytí Tábořa oddíly císařského generála Maradase r. 1621. Hollar, Václav: mědirytový lept po roce 1630; Husitské muzeum Tábor, Sběrka obrazy a plastiky, sign. OP - 1562, 340 mm x 440 mm. Foto Z. Prchlík ml.

## Detailed List of Maps and Pictures in Volume No. 7 – Tábor

### Cover page:

Picture No. 1: Coat of arms of the city of Tábor. Graphical layout: Petr Tomas  
Picture No. 2: View of the city of Tábor from the north. Werner, Friedrich Bernard (1688 -1778): ink drawing from about 1730. Reproduced according to: Thir, Karel: Hradště na Tábořu mountain as the fort in the past, Tábor 1895.

### Text double sheet No. 1:

Picture No. 3: Seal of the Hussite village Hradště na the mountain Tábor from 1424. SOA Třeboň, sign. Historica No. 254. Diameter 31 mm; copy in the Gothic minuscule: „sigillum comunitatit montis hradist“. Photo Zdeněk Prchlík, jun.

Picture No. 4: Wafer mould with the oldest picture of the city of Tábor (frontage). Produced by Prokop Pašíř in Tábor around 1526. Hussite Museum in Tábor. Collection of the production and way of life, sign. VZ 1347, Diameter 220 mm.

Picture No. 5: Tábor municipal emblem. Roskopf, Wendel: argillite relief according to the emblem charter of Zikmund Lucemburský from 1437, dated by the author 1515 - 1516. Hussite Museum in Tábor, No. 1 (permanent exposition); 2,000 mm x 1,500 mm. Photo: Zdeněk Prchlík, jun.

Picture No. 6: Northern line of Tábor fortification. Willenberg, Jan: pencil drawing from 1602. Reproduced according to: Jan Willenberg's views of the city, castles and monuments of the Bohemian Kingdom from the beginning of the 17th century (ed. A. Podlaha - I. Zahradník). Praha, V. Kotrba 1901, p. 3. Photo of the print: Zdeněk Prchlík, jun.

Picture No. 7: Dean Church of the Transfiguration of the Lord in the Mountain Tábor. Willenberg, Jan: pencil drawing from 1602. Reproduced according to: Jan Willenberg's views of the city, castles and monuments of the Bohemian Kingdom from the beginning of the 17th century (ed. A. Podlaha - I. Zahradník). Praha 1901, Picture No. 23. Photo of the print: Zdeněk Prchlík, jun.

Picture No. 8: Fragment of the view of Tábor from south-east with the detail of the suburb under Bechyňská Gate. Willenberg, Jan: pencil drawing from 1602. Reproduced according to: Jan Willenberg's views of the city, castles and monuments of the Bohemian Kingdom from the beginning of the 17th century (ed. A. Podlaha - I. Zahradník). Praha 1901, p. 4. Photo of the print: Zdeněk Prchlík, jun.

Picture No. 9: View of Tábor in the ideal perspective. Merian, Matthäus: copper etching, 1624; Hussite museum in Tábor, Collection of pictures and statues, sign. OP-2123, 205 mm x 325 mm. Photo Zdeněk Prchlík, jun.

Picture No. 10: Plan of the siege of Tábor by the Swede in 1648. Anonymous author: etching from 1660s; Hussite Museum in Tábor, OP-2134, 230 mm x 345 mm. Photo Zdeněk Prchlík, jun.

### Text double sheet No. 2

Picture No. 11: Tábor in the heading of the guild charter from 1770. Balzer, Jan Jiří (1736 - 1799): Hussite Museum in Tábor, Collection of Pictures and Statues, sign. OP-2146, 175 mm x 420 mm. Photo Zdeněk Prchlík, jun.

Picture No. 12: Tábor town hall before Neo-Gothic reconstruction. Würbs, Karel (1807 - 1876): ink and sepia drawing from 1830; Hussite Museum in Tábor, Collection pictures and statues, sign. OP - 2182, 400 mm x 610 mm. Photo Zdeněk Prchlík, jun.

Picture No. 13: The same motif in the current steel engraving. Würbs, Karel: steel engraving from the publication of Schimmer, C. A.: Das Kaiserthum Oesterreich, in seinen merkwürdigsten Städten., G. G. Lange, Darmstadt 1842. Hussite Museum in Tábor, OP - 2108, 115 mm x 160 mm. Photo Zdeněk Prchlík, jun.

Picture No. 14: View of Tábor from the south-west. Seik, Alexandr: photographs from 1872; Hussite Museum in Tábor, Collection of urban development, sign. ST - b. s., 127 mm x 178 mm.

#### Map sheet No. 1:

Map No. 1: Tábor region in Müller's map of Bohemia from 1720. Müller Johann Christoph: Mappa geographica regni Bohemiae in duodecim circulos divisae . Nürnberg, N. J. Homann 1720, scale 1:132, 000, section 277 x 328 mm, cut. Collection of maps of the Institute of History of the Academy of Sciences of the Czech Republic, Praha, sign. A - 360. Reproduced according to the original.

Map No. 2: Tábor and its neighbourhood in Kreibich's map of Tábor region from 1832. Kreibich, Franz Jakob Heinrich: Charte vom Taborer Kreise des Königreiches Böhmeim. Prag, C. W. Enders 1832. Scale 1:240,600. Original 397 mm x 445 mm, cut, enlarged 1.4x. Collection of maps of the Institute of History of the Academy of Sciences of the Czech Republic, Praha, sign. A - 2 349. Reproduced according to the original.

#### Map sheet No. 2:

Map No. 3: Tábor and its neighbourhood during the First Military Mapping after 1764 (from 1764 - 1767), scale 1: 28,800, Österreichisches Staatsarchiv, Kriegsarchiv Wien, sign. B IX and 92, section 211, (1 section 420 mm x 630 mm. Photo Österreichisches Staatsarchiv-Kriegsarchiv Wien.

#### Map sheet No. 3:

Map No. 4: Tábor region in Reilli's map from the end of the 18th century. Des Königreichs Böhmeim Kreise Thabor und Pudweis. Vienna 1791, F. I. I. Reilly, from the atlas Schauplatz der fünf Theile der Welt, sheet 120, 258 mm x 260 mm. Hussite Museum in Tábor, Historical collection, sign. HS 58. Photo Zdeněk Prchlík, jun.

#### Map sheet No. 4:

Map No. 5: Tábor region in the map from the end of the 18th century. Unknown author: Taborer Kreis. Prag (1794), published by Anton Elsenwanger, 365 mm x 415 mm. Hussite Museum in Tábor, Historical collection, sign. HS 16. Photo Zdeněk Prchlík, jun.

#### Map sheet No. 5:

Map No. 6: Original of the stable cadastre of the city of Tábor from 1830, scale 1:2,880, 526 mm x 658 mm, cut. The Central Archives of Geodesy and Cadastre Prague, sign. B 2/a/C6/7520. Photo Pavel Vychodil.

#### Map sheet No. 6:

Map No. 7: Tábor region with the plan of the city of Tábor in the map of Johann Loth from 1847. Johann Loth: Tábor region in the Bohemian Kingdom, scale 1:146,000, Praha 1847, Friedrich Kretschmar, 610 mm x 703 mm, diminished. Collection of maps of the Institute of History of the Academy of Sciences of the Czech Republic, Praha, sign. A - 2596. Photo Miloš Vojíš.

#### Map sheet No. 7:

Map No. 8: Tábor and its neighbourhood in the military special map from 1883. Military Geographical Institute in Vienna, Zone 8 col. XI. Scale 1:75,000, 379 mm x 491 mm. Collection of maps of the Institute of History of the Academy of Sciences of the Czech Republic, Praha, no sign. Photo Pavel Vychodil.

#### Map sheet No. 8:

Map No. 9: Schematic map of Tábor from 1646. Unknown author. Österreichisches Staatsarchiv, Kriegsarchiv Wien, sign. GPA Inland IV Tabor - 1. Dimensions not known. Photo Österreichisches Staatsarchiv Wien.

Map No. 10: Sketch of the orientation map of Tábor during the seize of the city by imperial troops in 1744. Österreichisches Staatsarchiv, Kriegsarchiv Wien, sign. GPA Inland IV Tabor - 2. Dimensions not known. Photo Österreichisches Staatsarchiv Wien.

#### Map sheet No. 9:

Map No. 11: Tábor in the topographic map of Jan Hemmra from 1902. Hemmra, Jan: Topographic Map of the Royal City of Tábor. Hussite Museum in Tábor, Historical collection, sign. HS 97, 400 mm x 560 mm. Photo Zdeněk Prchlík, jun.

Map No. 12: Tábor in the situation map around 1902. Hemmra, Jan: Situation map of the farm at the Royal Czech Higher Economic and Industrial Land School in Tábor. Turnov, J. Sluka, no scale, 490 mm x 543 mm, Collection of maps of the Institute of History of the Academy of Sciences of the Czech Republic, Praha, sign. A-519. Reproduced according to the original.

#### Map sheet No. 10:

Map No. 13: Tábor and neighbourhood in Hemmra's topographic map of Tábor district after 1900. Jan Hemmra: Topographic map of roads, avenues and municipal property of the Tábor district, scale 1:31,250, 865 mm x 1210 mm, diminished, Hussite Museum in Tábor, Historical collection, sign. HS 99. Photo Zdeněk Prchlík, jun.

#### Map sheet No. 11:

Map No. 14: Tábor in the topographic map from 1886. Unknown author. Reproduced according to Zenkl, F. D.: Tábor. Guide through the city and its neighbourhood, appendix. Tábor, 1886. Diminished. Photo Zdeněk Prchlík, jun.

Map No. 15: Tábor in the orientation map from 1920. Kubík, František: Orientation map of the historical city of Tábor according to the status from 1920. Scale 1:5,760, 390 mm x 600 mm, diminished. SOKA Tábor, Collection of Maps and Plans, sign. A18. Photo Zdeněk Prchlík, jun.

Map No. 16: Map of the city of Tábor with the list of streets according to the status in 1935. Kubík, František: Map of the city of Tábor. Scale 1:23,040. Reproduced according to Mixy, R. and coll.: Tábor - historical, cultural, commercial. Tábor 1935, annex. Diminished. Photo Zdeněk Prchlík, jun.

#### Map sheet No. 12:

Map No. 17: Tábor in the map from 1943. Scale 1: 10,000. Herausgegeben am Lager: Landesvermessungsamt Böhmen und Mähren - Prag 1943, cut, 232 mm x 378 mm. Collection of maps of the Historical Institute of the Academy of Sciences of the Czech Republic, Praha, sign. B 5061. Reproduced according to the original.

Map No. 18: Tábor in the map from 1948. Scale 1 : 10 000, cut, 235 mm x 381 mm. Collection of maps of the Historical Institute of the Academy of Sciences of the Czech Republic, Praha, sign. B 5061. Reproduced according to the original.

#### Map sheet No. 13:

Map No. 19: Krajčí, Rudolf: Documents on the late Halstat settlement in the historical centre of Tábor. Reconstruction map. Support documents were provided by the local authority in Tábor. Graphical layout: Hussite Museum in Tábor, digital processing KAP, Praha.

Map No. 20: Drda, Miloš - Krajčí, Rudolf: Medieval fortification, settlement, communication networks and excavations in the historical centre of Tábor. Reconstruction map based on support documents of D. Menclová (1953). Support documents were provided by the local authority in Tábor. Graphical layout: Hussite Museum in Tábor, digital processing KAP, Praha.

#### Map sheet No. 14:

Map No. 21: Richter, Miroslav - Krajčí, Rudolf: Historical suburb of Sezimovo Ústí on the basis of archaeological research. Reconstruction map, support documents according to the geodetic surveying of AÚ AV ČR. Graphical layout: Hussite Museum in Tábor.

Map No. 22